





Mehr über die wikifolios von Christian Scheid erfahren Sie auf: www.wikifolio.com/de/de/p/scheid

TRADING-ERFOLG MIT NEBENWERTEN

Christian Scheid

Schon zu Beginn seines Studiums der Volkswirtschaftslehre interessierte sich Christian Scheid für die Finanzmärkte. Dabei fokussierte er sich, auch im Rahmen seiner Diplomarbeit, auf das Thema Geldpolitik. Noch während des Studiums fand er über ein Praktikum bei einem Anlegermagazin den Zugang zu seinem Beruf als Wirtschafts- und Finanzjournalist, den er bis heute ausübt.

Er schreibt für Fachmagazine und -zeitungen und ist Chefredakteur von Zertifikate Austria sowie des ZertifikateJournals. Parallel dazu war Christian Scheid die ganzen Jahre über als Trader aktiv – und sehr erfolgreich. Dabei wusste er schon früh, wo sein besonderer Vorteil liegt: in der Analyse wenig beachteter Nebenwerte. Hier wurde er zum echten Experten. Später startete er seine Wikifolios „Special Situations“ und „Special Situations long/short“. In den dazugehörigen Zertifikaten waren zuletzt insgesamt fast drei Millionen Euro investiert. Im Interview sprechen wir über seinen Handelsansatz.

TRADERS': WANN SIND SIE ZUM ERSTEN MAL AUF DIE BÖRSE AUFMERKSAM GEWORDEN?

Scheid: Das war ganz klassisch durch den Börsengang der Deutschen Telekom im Jahr 1996. Das IPO hatte in Deutschland ein riesiges Börsenfieber ausgelöst. Dazu kam der Aufstieg des Neuen Marktes Ende der 1990er-Jahre. Die Aussicht auf hohe Renditen hat mich damals angelockt. Nachdem sich erste Erfolge einstellten, hatte mich das Börsenfieber dann endgültig erfasst. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

TRADERS': ERINNERN SIE SICH AN IHRE ERSTE AKTIE?

Scheid: Ja, natürlich, sehr gut sogar. Ich habe sie im August 1997 gekauft: Mühl Product & Service. Die Papiere des Baustoffhändlers wurden damals von der Fantasie eines baldigen Wechsels an den Neuen Markt

B1 Frühjahr 2020: Trades bei Biontech



Die Aktien des Mainzer Biopharmaspezialisten Biontech gehörten seit dem Coronaausbruch zu den gefragtesten Papieren am deutschen Aktienmarkt. Kein Wunder: Biontech wollte gemeinsam mit Partnern einen Covid-19-Impfstoff entwickeln. Für den Kurssprung am 22. April 2020 von in der Spitze fast 50 Prozent (siehe Pfeil) sorgte die Nachricht, das Paul-Ehrlich-Institut habe dem Unternehmen die Genehmigung erteilt, den Wirkstoff in einer klinischen Studie an Freiwilligen zu testen. Dabei ging es um die Sicherheit und Verträglichkeit des Impfstoffs. Christian Scheid nutzte den Kurssprung, um sich zu Kursen um 55 Euro von der Hälfte seiner bestehenden Position zu trennen, die er zwischen dem 20. März und 08. April 2020 zu einem Mischkurs von rund 45 Euro aufgebaut hatte. Die Restposition verkaufte er am 20. Juli zu Kursen um 79 Euro.

Quelle: www.tradesignalonline.com

getrieben. Dieser Wechsel kam dann auch, doch die erhofften Gewinne blieben aus. Ich habe mich mit leichtem Verlust von dem Titel getrennt. Gut so, denn knapp sechs Jahre später musste Mühl Product & Service Insolvenz anmelden.

TRADERS': WIE HABEN SIE IHREN HANDELSSTIL ENTWICKELT, HATTEN SIE BESTIMMTE VORBILDER?

Scheid: Sicherlich gab und gibt es an den Finanzmärkten beeindruckende Persönlichkeiten. Aber letztlich muss jeder seinen eigenen Handelsstil finden. Ich habe ihn mir im Großen und Ganzen selbst beigebracht. Natürlich habe ich dabei anfangs viele Fehler gemacht. Doch ich habe es geschafft, daraus zu lernen. Zwar mache ich einige Fehler auch noch heute, aber ganz abstellen kann man das eben nicht. Trotzdem arbeite ich weiter daran. Ich bin täglich aktiv und handle durchaus auch spekulativ, aber behalte dabei stets die Risiken im Auge. Denn eine meiner obersten Regeln ist die Verlustbegrenzung: Geht eine Trading-Idee nicht auf, stelle ich ohne zu zögern glatt – auch wenn daraus ein Verlust resultiert.

TRADERS': APROPOS VERLUSTBEGRENZUNG, WIE GUT ODER SCHLECHT SIND SIE DURCH DIE CORONAKRISE GEKOMMEN?

Scheid: Die Coronakrise war größer als alles, was ich bisher in rund 25 Jahren Börse erlebt habe. Insgesamt bin ich aber recht gut durchgekommen. Bereits Anfang Februar 2020, also noch deutlich vor der negativen Marktreaktion, war ich wegen des Coronaausbruchs in China skeptisch. Interessant war beim Einbruch im März dann, dass es selbst in der größten Krise Aktien gab, die sich vom Geschehen am Gesamtmarkt abkoppeln konnten. Im Verlauf der folgenden Wochen habe ich recht früh erkannt, dass die Börsen wohl das Schlimmste überstanden haben und konnte das restliche Jahr über von den Aufwärtsbewegungen profitieren.

TRADERS': MIT WELCHEN INFORMATIONEN ARBEITEN SIE UND AUF WELCHE ART UND WEISE RECHERCHIEREN SIE DAS GANZE?

Scheid: Ich beobachte ständig mehr als 300 Einzeltitel – schwerpunktmäßig deutsche Nebenwerte und US-amerikanische Aktien aus bestimmten Branchen wie zum Beispiel Biotechnologie. Informationen zu diesen Titeln bekomme ich zum einen über die üblichen Wege, also Presseverteiler und Nachrichtenticker. Zum anderen spreche ich auch regelmäßig mit Vorständen und besuche die Unternehmen vor Ort. Die Informationen aus erster Hand sind natürlich am wertvollsten, da man auf diese

Weise einen guten Eindruck von den Unternehmen und ihren weiteren Aussichten bekommt. Abgerundet wird meine Recherche durch den regelmäßigen Besuch von Investorenkonferenzen sowie durch Gespräche mit Analysten und das Lesen ihrer Studien.

TRADERS': KÖNNEN SIE UNS IHREN HANDELSSTIL ETWAS GENAUER ERKLÄREN?

Scheid: In meinen Nebenwertepartfolios kann die Aktienquote zwischen null und 100 Prozent liegen, sodass ich sehr flexibel bin. Zudem setze ich Hebelprodukte ein – insbesondere um ausgewählte Short-Investments bei Einzelaktien umzusetzen. In Ausnahmefällen handle ich auch Hebelprodukte auf Gesamtmärkte wie DAX und EURO STOXX 50. Um dabei zu hohe Risiken zu vermeiden, setze ich bei Hebelprodukten aber nicht mehr als zehn Prozent des Gesamtkapitals



B3 Kurzfrist-Trade bei Rock Tech Lithium



Am 11. Januar 2021 wurde bekannt, dass der Investor und Milliardär Peter Thiel bei dem kanadischen Lithium-Explorer Rock Tech Lithium eingestiegen ist. Thiel, ein früher Investor bei Facebook, erwarb eine direkte Beteiligung von fast fünf Prozent sowie Optionsscheine, die diesen Anteil verdoppeln könnten. Die Nachricht schlug ein wie eine Bombe. In Kanada schnellte der Titel zeitweise um fast 100 Prozent nach oben. Da die Nachricht bei der auch in Deutschland sehr beliebten Aktie zu dem Zeitpunkt noch gar nicht wirklich angekommen war, entschied sich Christian Scheid, zu Kursen zwischen 2,14 und 2,28 Euro einzusteigen (siehe Pfeil). Direkt danach kam es zum erwarteten positiven Kurseffekt, sodass er die Position bereits am 13. Januar 2021 mit einem Gewinn von bis zu 65 Prozent (Verkaufskurse: 3,15 bis 3,65 Euro) wieder abstoßen konnte.

Quelle: www.tradesignalonline.com

auf einzelne Positionen. Die Haltedauer meiner Trades variiert stark und liegt je nach Kursentwicklung zwischen wenigen Stunden bis Tagen und mehreren Monaten.

TRADERS': SIE HANDELN ÜBERWIEGEND SONDER-SITUATIONEN. WAS IST DAMIT GENAU GEMEINT?

Scheid: Die Bandbreite ist ziemlich groß. Infrage kommen Übernahme- oder Squeeze-out-Kandidaten, Aktien mit bevorstehender Indexaufnahme oder Titel mit Sonderdividenden. Interessant sind auch Aktien mit besonderen Kursverläufen, etwa aufgrund des Ein- oder Ausstiegs von Großaktionären oder bei Kapitalmaßnahmen oder Werte mit auffälligen charttechnischen Konstellationen. Hinzu kommen Ereignisse wie wichtige Gerichtstermine, Entscheidungen über Medikamentenzulassungen, besondere Wetterlagen und ähnliches. Und auch Bewertungsthemen sind Sondersituationen: Absehbare Gewinnsprünge, die der Markt meiner Meinung nach noch nicht vollständig eingepreist hat, und Neubewertungen aufgrund bevorstehender Großaufträge oder durch Einbringung sehr werthaltiger Geschäftsteile. Interessant sind zudem auch vorübergehende extreme Unterbewertungen deutscher Aktien gegenüber

ausländischen Wettbewerbern. Und in Krisenzeiten setze ich auf besonders stabile Geschäftsmodelle als „Sondersituation“, da es genau dann darauf ankommt.

TRADERS': WIE SIEHT EIN TYPISCHER HANDELSTAG BEI IHNEN AUS?

Scheid: Ich starte gegen 6:30 Uhr mit einer Tasse Kaffee und ein, zwei Tageszeitungen. Um 7:00 Uhr fahre ich den Rechner hoch und sehe auf verschiedenen Nachrichtenportalen nach, ob es in der Nacht irgendwelche kursbewegenden Unternehmensmeldungen gab. Dann beginnt der außerbörsliche Handel bei Lang & Schwarz um 7:30 Uhr. Da lässt sich schon mal das eine oder andere Schnäppchen machen – vor allem, weil viele Marktteilnehmer zu dieser Zeit noch gar nicht aktiv sind. Tagsüber habe ich berufsbedingt das Geschehen an der Börse ohnehin ständig im Blick und bin bei Gelegenheiten schnell

am Ball. Den Handelstag beende ich nie vor Schluss des Xetra-Handels um 17:30 Uhr. Meist geht es sogar länger, da sich – analog zum frühen Morgen – auch abends mitunter gute Chancen bieten. Während der heißen Phase der Coronakrise im März 2020 habe ich es aber etwas auf die Spitze getrieben: Während sich meine aktive Zeit ansonsten hauptsächlich auf 7:00 bis 22:00 Uhr „beschränkt“, war ich zu dieser Zeit zum Teil auch nachts wach und schaute ab und zu aufs Smartphone, um zum Beispiel die US-Futures oder die Märkte in Asien zu checken. Das war wirklich eine verrückte Zeit!

TRADERS': WIE MANAGEN SIE DIE RISIKEN INNERHALB IHRER PORTFOLIOS?

Scheid: Wenn ich ein reines Long-Portfolio handle, steuere ich das Risiko über den Cashanteil. Zum Beispiel habe ich dort im März 2020 den Cashbestand auf bis zu 80 Prozent erhöht, was mich vor größeren Verlusten bewahrte. In den Portfolios, in denen ich auch Hebelprodukte handle, gehe ich dagegen – wenn es die Situation erfordert – mit geeigneten Produkten short und sichere mich auf diese Weise ab. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Streuung: Es befinden sich selten weniger als

15 Einzelpositionen in meinem Portfolio. Und in der Regel macht keine Position mehr als zehn Prozent des Gesamtkapitals aus. Dadurch werden hohe absolute Verluste in einzelnen Trades vermieden.

TRADERS': WO LIEGT DIE SCHMERZGRENZE BEI EINZELNEN POSITIONEN?

Scheid: Es kommt darauf an. Grundsätzlich denke ich, dass man bis zu zehn Prozent Verlust aushalten können muss. Ab 20 Prozent wird es allerdings schmerzhaft. Letztlich kommt es aber immer darauf an, ob das dem Kauf zugrunde liegende Kalkül weiterhin intakt ist. Ist dem so, reagiere ich manchmal auch mit gezielten Nachkäufen.

TRADERS': NACH WELCHEN PRINZIPIEN VERWALTEN SIE OFFENE POSITIONEN?

Scheid: Ich versuche so gut wie möglich, Gewinne laufen zu lassen. Gleichzeitig stelle ich Verlustpositionen in der Regel schnell glatt. Aber wie gesagt, Ausnahmen bestätigen die Regel. Nur sollten die Ausnahmen eben auch Ausnahmen bleiben und gut begründet sein.

TRADERS': GIBT ES EXTERNE FAKTOREN, DIE SICH AUF IHR TRADING AUSWIRKEN?

Scheid: Meine Handelsstrategie ist grundsätzlich so angelegt, dass sie in allen Marktphasen funktioniert. Allerdings sind steigende Kurse am Gesamtmarkt sicherlich kein Nachteil – schon allein deshalb, weil die Stimmung der Anleger dann entsprechend positiv ist. Als wichtigen Einflussfaktor sehe ich die Zinspolitik rund um den Globus. Solange Geld billig bleibt, werden die Kurse weiter steigen. Mit einer durchschnittlichen Dividendenrendite von knapp drei Prozent rentieren die DAX-Titel deutlich höher als Bundesanleihen, mit denen Anleger unter Berücksichtigung der Inflation derzeit nicht einmal ihr eingesetztes Kapital erhalten können. Ein besseres Argument für Aktien kann es kaum geben.

TRADERS': WIE HABEN SIE ES GESCHAFFT, ÜBER SO VIELE JAHRE ÜBERDURCHSCHNITTlich HOHE RENDITEN AM MARKT ZU ERZIELEN?

Scheid: Mein Fokus auf Nebenwerte und Spezialsituationen ist darauf zurückzuführen, dass ich die Effizienzmarkthypothese schon aus dem Studium kenne.

B4 Neubewertungs-Trade bei Hapag-Lloyd



Die globalen Frachtraten, also die Preise für Containertransporte per Schiff, gingen Ende 2020 durch die Decke. Vor allem wegen des Konsumgüterbedarfs der USA und Europas überstieg die Nachfrage nach Schiffs-transporten aus Asien das Angebot an Frachtraum der Reedereien deutlich – zumal gleichzeitig Luftfracht-kapazitäten fehlten. Davon profitierte die Reederei Hapag-Lloyd. Entsprechend hat das Unternehmen am 08. Dezember 2020 seine Prognosen angehoben. Christian Scheid hatte die Aktie in Erwartung einer positiven Geschäftsentwicklung wegen der steigenden Frachtraten bereits am 04. Dezember 2020 gekauft und die Position am 08. Dezember aufgestockt (siehe Pfeile). Zum Zeitpunkt des Interviews (Mitte Januar) lief der Trade noch.

Quelle: www.tradesignalonline.com

B5 „Quasi-Arbitrage“ bei Haier



Dieser Trade basiert auf unterschiedlichen Kurse bei verschiedenen Aktiengattungen, was man als „Quasi-Arbitrage“ bezeichnen kann (wobei es aber keine echte risikolose Arbitrage ist). Haier, der chinesische Anbieter von Haushaltsgeräten mit Spezialisierung auf Smarthome-Lösungen, ist seit dem 23. Dezember 2020 neben China (A-Aktie) auch in Hongkong notiert (H-Aktie). Beide Kurse lagen erheblich über der in Deutschland notierten D-Aktie. Christian Scheid hielt die Abschlüsse für deutlich zu hoch, zumal die D-Aktie dieselben Rechte verbrieft. Deshalb stieg er am 28. Dezember 2020 zu 1,11 Euro ein. Nach Erwähnung in einem einflussreichen Börsenbrief schoss der Kurs nach oben, sodass Scheid einige Stücke am 05. Januar 2021 mit knapp 76 Prozent Gewinn verkaufen konnte. Den Großteil der Position hielt er aber weiter im Depot. Per 11. Januar lagen die H-Aktie bei umgerechnet 3,33 und die A-Aktie bei umgerechnet 4,01 Euro, während die D-Aktie bei rund 1,78 Euro notierte.

Quelle: www.tradesignalonline.com

Sie beinhaltet vereinfacht gesagt, dass es für Anleger umso schwieriger ist, einen Markt auf lange Sicht zu schlagen, je effizienter dieser ist – das heißt je entwickelter er ist und je mehr Informationen über ihn verfügbar sind. Dabei werden drei verschiedene Arten der Effizienz unterschieden: schwach, mittelstark und stark. Die Einteilung beruht vor allem darauf, wie zugänglich die Informationen für Anleger sind. Je kleiner die Unternehmen und je schlechter die allgemeine Informationslage zu ihnen, desto weniger ist die Effizienz ausgeprägt. Nebenwerte weisen deshalb meiner Erfahrung nach meist nur eine schwache bis mittelstarke Effizienz auf. Insofern stehen die Chancen, hier eine Überrendite im Vergleich zum Gesamtmarkt zu erzielen, durchaus gut. Hinzu kommt, dass ich mit meinem Fokus auf Spezial-situationen die Chancen auf eine vom Markt unabhängige Rendite erhöhe. Ganz nach dem Motto, dass es immer interessante Spezial-situationen gibt – egal ob der Markt steigt oder fällt.

TRADERS': ABER AUCH GENERELL SIND KLEINERE AKTIEN AUF LANGE SICHT BESSER GELAUFEN ALS SCHWERGEWICHTE, ODER?

Scheid: Auf jeden Fall. Ein gutes Beispiel ist der MDAX. Er vereint seit 1996 Werte aus der zweiten Börsenliga – mit großem Erfolg: Seine Berechnung startete am 30. Dezember 1987 bei 1000 Punkten. Heute notiert der Index über 30.000 Punkten. Hauptgrund für die Top-performance ist wohl die Tatsache, dass sich in der zweiten Reihe des deutschen Kurszettels viele ehemals rein mittelständisch orientierte Gesellschaften befinden. Diese haben es teils zu Weltruhm gebracht und ihren gestiegenen

Kapitalbedarf über die Börse gedeckt. Die Firmen nehmen heute oftmals eine dominierende oder gar monopolistische Stellung am Weltmarkt ein. Vielfach agieren die ehemaligen Firmengründer beziehungsweise deren Nachfahren noch als Vorstände oder als Topmanager und nicht selten ist es der Fall, dass die Gründerfamilien beträchtliche Aktienpakete besitzen. Und auch der SDAX muss sich mit Blick auf die Performance nicht verstecken: Am Tag seines Starts im Jahr 1999 ging der Small-Cap-Index mit einem Stand von 2.867 Punkten aus dem Handel. Zuletzt notierte er bei rund 15.000 Zählern – und das trotz zwischenzeitlich heftiger Rückschläge. Insgesamt haben die vermeintlichen Zwerge des deutschen Aktienmarkts gegenüber den Schwergewichten im DAX damit klar die Nase vorn.

TRADERS': WANN SIND SIE AUF DIE IDEE GEKOMMEN, EIN EIGENES WIKIFOLIO ZU STARTEN?

Scheid: Das war schon im Herbst 2012. Der Social-Trading-Ansatz war für mich völlig neu und zukunftssträchtig. Da wollte ich einfach dabei sein. Auf der Plattform

B6 Verlust-Trade bei Volkswagen



Christian Scheid ging Ende September 2015 zu Kursen unter 100 Euro mit einer größeren Summe short. Doch dann erholte sich der Kurs plötzlich rasant. Diese Bewegung hatte er völlig unterschätzt. Im November stellte er die Position bei Kursen von etwa 120 Euro entnervt glatt.

Quelle: www.tradesignalonline.com

profitiert jeder von jedem, das gefällt mir eigentlich am besten. Und um dort zu handeln, musste ich keine neue Strategie entwickeln. Ich habe mich schon immer auf deutsche Nebenwerte fokussiert und wollte das auch mit meinen Wikifolios zeigen.

TRADERS': WAS WAR DIE HÄRTESTE LEKTION, DIE SIE AM MARKT GELERNT HABEN?

B7 Performance Wikifolios



Mit den beiden Wikifolios „Special Situations“ (WKN: LS9AKJ, grüne Linie) und „Special Situations long/short“ (WKN: LS9BYB, rote Linie) konnte Christian Scheid den DAX (blaue Linie) seit Emission der zugehörigen Zertifikate im Januar 2013 und März 2014 weit übertreffen. Dabei konnte er auch die beiden Indizes MDAX und SDAX, die hier nicht dargestellt sind, deutlich schlagen.

Quelle: www.tradesignalonline.com

Scheid: Es gab bei mir nicht diese eine besonders schlimme Erfahrung. Grundsätzlich kann ich aber sagen: Man kann noch so sehr von einer Aktie überzeugt sein, wenn der Markt anderer Meinung ist, hat man keine Chance! Diese schmerzhafteste Erfahrung machte ich zum Beispiel Ende 2013 und Anfang 2014 mit Nordex. Am Ende verkaufte ich damals entnervt, bevor die Aktie dann auf das Drei- oder Vierfache stieg. Und im Jahr 2015 gab es eine bittere Erfahrung bei einem Volkswagen-Trade, nachdem erste Details des Abgasskandals bekannt wurden: Ich ging Ende September 2015 zu Kursen unter 100 Euro mit einer größeren Summe short, doch dann erholte sich der Kurs plötzlich rasant. Diese Bewegung hatte ich völlig unterschätzt. Im November desselben Jahres habe ich die Position dann glattgestellt – bei Kursen von etwa 120 Euro. Mit solchen Rückschlägen umzugehen ist eine der größten Herausforderungen an der Börse. Bei hohen Verlusten kann es selbst nach jahrelanger Erfahrung noch immer einige Zeit dauern, ehe man das verdaut hat.

TRADERS': WORIN SEHEN SIE GENERELL IHRE STÄRKEN UND SCHWÄCHEN?

Scheid: Ich würde sagen, meine größte Stärke besteht darin, Trades ständig zu reflektieren. Dieser fortlaufende Lernprozess hilft mir, immer besser zu werden. Auf diese Weise bin ich mittlerweile recht gut darin geworden, Fehl-Trades radikal zu beenden, was mir anfangs

sehr schwerfiel. Ab und zu passiert es aber immer noch, dass ich zu lange an Verlustpositionen festhalte. Meine größte Schwäche ist jedoch mangelnde Geduld. Oftmals ist es besser, ein paar Minuten oder Stunden zu warten, als sofort loszuschlagen. Hier habe ich noch ein hartes Stück Arbeit an mir selbst vor mir.

TRADERS': SIE HABEN ÜBER JAHRE HINWEG ÜBERRENDITEN ERZIELT, ABER BEZEICHNEN TRADING TROTZDEM NICHT ALS IHREN HAUPTBERUF. WARUM NICHT?

Scheid: Ich bin Vollblutbörsianer und seit rund 25 Jahren mit großer Leidenschaft am Markt aktiv. Allerdings betrachte ich Börsengewinne immer nur als Zusatzeinnahme, die man nicht fest einkalkulieren kann. Deshalb kommt der Börsenhandel für mich nicht als Hauptberuf infrage,

obwohl man es rückblickend durchaus als solchen bezeichnen kann. Der Grund dafür ist einfach: Ich befürchte, dass durch den mit der Wahrnehmung als Hauptberuf verbundenen Erwartungsdruck die nötige Lockerheit verlorengeht. Denn wenn man den Druck hat, an der Börse unbedingt Geld verdienen zu müssen, läuft man Gefahr zu verkrampfen und unnötige Fehler zu machen.

TRADERS': WAS SIND WICHTIGE ERKENNTNISSE, DIE SIE ANGEHENDEN TRADERN MIT AUF DEN WEG GEBEN WÜRDEN?

Scheid: Wer langfristig an der Börse investieren will, kann es so halten, wie es einst schon André Kostolany sagte: Aktien kaufen, Schlaftabletten schlucken und sich nach ein paar Jahren über einen hübschen Gewinn freuen. Dahinter steht die Beobachtung, dass die Kurse an den Börsen langfristig im Durchschnitt nach oben tendieren, da sie die Entwicklung der Realwirtschaft widerspiegeln. Kurzfristig – und da wird es für Trader interessant – ist der Kursverlauf aber vor allem von der Psychologie der Anleger geprägt, weshalb es immer wieder zu heftigen Schwankungen kommt. Und das bedeutet letztlich: viel Zeit mitbringen. Viel lesen. Viel üben. Nicht aufgeben. Und das Setzen von Stoppkursen nicht vergessen. Sonst kann es passieren, dass die ersten Trading-Gehversuche gleich mit hohen Verlusten enden.

Das Interview führte Marko Gräntz.